

# Südungarn

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Redaktion und Administration:  
Lugos, Bonmagasse Nr. 18,  
wohin alle Sendungen zu richten sind.  
Erscheint wöchentlich zweimal: Sonntag und  
Donnerstag.

Eigentümer und Herausgeber: **Wwe Emil Zeichner.**

Verantwortlicher Redakteur: **Moriz Rosenzweig.**

Pränumerationsbedingungen:

Halbjährig Kr. 16.—      Halbjährig Kr. 8.—  
Vierteljährig Kr. 4.—  
In Lugos in's Haus gestellt, in die Provinz mit  
Frankenzahlung.  
Einzelnummer: Sonntag 20 H., Donnerstag 12 H.

XVII. Jahrgang.

Lugos, den 24. Juni 1909.

Nummer 50.

## Mit 1. Juli

beginnt das Abonnement auf „Südungarn“  
pro III. Quartal 1909 und bitten wir um  
baldgefällige Erneuerung desselben.

Gleichzeitig ersuchen wir dringendst die-  
jenigen geehrten Abonnenten, welche mit  
Beträgen noch im Rückstande sind, um u m-  
g e h e n d e Einzahlung derselben, da auch  
wir unseren Verpflichtungen nachzukommen  
haben.

Achtungsvoll  
Administration „Südungarn“.

## Gleichgültigkeit.

Lugos, 23. Juni.

Gleichgültigkeit ist in manchen  
Fällen nicht nur ein angenehmer  
Mangel an Gefühl, sondern auch mehr  
oder minder am Plage. Andererseits  
ist sie aber auch nicht selten unberechtigt,  
und das nicht allein, sondern direkt  
schädlich für unsere äußere oder innere  
Entwicklung.

Um hier richtig zu unterscheiden  
und handeln zu lernen, tun wir gut,  
uns nach den bestehenden, allgemeinen  
Gesetzen der Bildung, Humanität und  
Hygiene zu richten, die Ratschläge und  
Ansichten erfahrener Menschen zu  
hören und auf unser eigenes Gewissen  
zu achten.

Doch möchte ich hier nicht über  
die wechselnden Schwankungen unserer  
Empfindungen reden, sondern über  
jene große Gleichgültigkeit, welche oft  
Seelen befällt, welche im Glück ermüdet  
sind, noch mehr und gefährlicher aber  
Seelen, welche zuviel aus dem unab-  
wendbar vorgehaltenen Kelch der Leiden  
und des Unglücks trinken mußten.

Für diese Gleichgültigkeit der  
Ersteren haben wir den Ausdruck  
Blasiertheit. Sie sind abgestumpft gegen  
die Freuden und Wohltaten, mit  
welchen sie ein gütiges Geschick umgiebt,  
wissen sie nicht mehr zu schätzen und  
sich ihrer zu freuen, und nur ganz

Besonderes Außergewöhnliches ver-  
mag ihnen noch den Schimmer des  
Glücks flüchtig ins Herz hauchen. Sie  
sind arm im wahrsten Sinne des  
Wortes, und saßen sie noch so tief  
im Golde.

Noch ärmer aber sind die Zweiten,  
welchen widerliche Ereignisse, Enttäuschun-  
gen, Schicksalsschläge alle Blumen der  
Freude erschlugen, alle Hoffnungen  
ertödteten, so daß allgemach bei ihnen  
eine Art Stumpfsinn eintritt, eine  
vollständige Erlahmung aller Kampflust,  
eine unheimliche Ergebung in ihr  
Los, ohne auch nur den Finger mehr  
zu rühren, um dieses oder jenes zu  
verbessern, zu überwinden und ihre  
Lage leichter zu machen. Gleichgültigkeit  
auch gegen Freuden, die sie trotz allem  
noch genießen könnten, genießen sollten,  
um sich zu kräftigen und zu stählen,  
hat sie mit ihrem entnervenden Netz  
umspinnen. An ein erfolgreiches aufzucken  
ist nun nicht mehr zu denken.

In diesem Stumpfsinn vegetieren  
die armen hin, ohne Lust und ohne  
Schmerz; das einzige Gefühl, daß sie  
ausgeschlossen sind von dem was die  
Menschen klagen und jauchzen läßt.  
Wer darum merkt, daß solch eine große  
Gleichgültigkeit an ihn heranschleichen  
will, der gebe sich ihr nicht willenlos  
hin; sie birgt ein Glend sondergleichen  
in sich. Er kämpfe mit allen Mitteln  
gegen sie an. War es das Glück, das  
sorglose Leben, das ihn ermatten ließ  
im Genießen, so sehe es das für einen  
Wink des Himmels an und erkenne,  
daß auch der Wonne der Selbstsucht  
eine Grenze gesetzt ist. Er versuche es  
einmal, sich ernsthaft mit anderen  
Menschen, mit ihren Interessen, ihren  
Nöten und Bedürfnissen zu befassen,  
und er wird einsehen lernen, daß es  
im Leben edlere Aufgaben gibt, als  
immer nur an das eigene Wohlbehagen  
zu denken. Im Wirken, im gütigen,  
liebvollen Sorgen für den Nächsten  
mit Wort und Tat liegt die beste  
Abwehr für das grauenvolle Spinnen-  
gewebe der Gleichgültigkeit. Wer sie  
aber über sich hereinbrechen fühlt, weil  
eine Kette von Mißerfolgen und  
unglücklichen Zufällen, von Krankheit  
und Leiden aller Art ihn niederdrückte

und mutlos und verdrossen machte,  
der erhebe sich mit letzter Kraft und  
schüttle sie energisch ab! Er leiste  
Widerstand nach bestem Können und  
halte sie fern, indem er nicht verzagt,  
sondern kühn und unverdrossen  
weiterkämpfen gegen die mannigfachen  
Hindernisse, die ihm das Geschick in  
den Weg legt, um ihn zu beugen! Er  
sei ein mutiger Lebensstreiter und  
lasse sich nicht beugen! Vielleicht winkt  
ihm doch der Sieg, und er kann nach  
überwundenen Widerwärtigkeiten sich  
doppelt des Erreichten freuen! Und  
wenn auch nicht, ein tapferer Kämpfer  
ist noch immer glücklicher, als ein  
tatenlos Zusehender, haltlos Ergebener.

Wir berauben uns um den Wert  
des Lebens selbst, wenn uns alles  
einerle ist.

„Die Höhe ist es, wo wir siegen.  
Die Tiefe, wo wir unterliegen,  
Doch zwischen beiden still und graus  
Dehnt eine Fläche weit sich aus:  
Gleichgültigkeit, so heißt ihr Name!  
Weh dem, der ihren Acker pflügt,  
Und weh der Blume, deren Same  
In ihrem Wüstenlande liegt!“

## Eine Erklärung des Grafen Apponyi.

Franz K o s s u t h und Graf Albert A p p o n y i  
sind noch immer nicht gewillt einer Kombination  
L u k a c s z u zustimmen. Insbesondere macht  
sich seitens Apponyis ein starker Widerstand  
gegen die Annahme der Lukacschen Vorschläge  
geltend. In Freundeskreisen äußerte sich Graf  
Apponyi gestern wie folgt:

„Kossuth bezeichnet es für eine Schande,  
wenn wir ein Kabinett zustimmen würden,  
in welchem Männer, die gegen uns und gegen  
die Nation gekämpft haben, Platz nehmen  
sollten. Es ist tatsächlich eine beleidigende  
Voraussetzung von der Unabhängigkeitspartei,  
daß sie eine Regierung bilde, welche unter  
der Kontrolle der altliberalen Siebenund-  
sechziger stünde. Dies wäre ein Achtund-  
vierzigerkabinett für Verwirklichung der  
Siebenundsechzigerpolitik. Ein Schandkabinett  
oder ein Blamagekabinett unter Mitwirkung  
der Unabhängigkeitspartei, bei Preisgabe  
unserer Rechte. Ich werde energisch gegen  
eine solche Lösung kämpfen.“

## Tagesneuigkeiten.

**An unsere geehrten Leser!** Technischer Schwierigkeiten halber konnte unsere Sonntagsbeilage nicht fertiggestellt werden und wurde diese ausnahmsweise statt Sonntag unserer heutigen Nummer beigelegt.

**Transferierungen.** An Stelle des von Lugos nach Szöreg verlegten und zum dortigen Stationschef beförderten Kalkulator Josef Schwarcz wurde der dortige Stationschef Leopold Roboz nach Lugos transferiert.

Der kön. ung. Justizminister transferierte den Unterrichter am Karansebeser Gerichtshof Eugen Szentimrey in gleicher Eigenschaft zum Karansebeser Bezirksgerichte.

**Neuer Advokat.** Dr. Joltan Litsel hat Samstag die Advokaturprüfung vor der Budapester Prüfungskommission mit Auszeichnung bestanden und gedenkt sich in Lugos als Advokat niederzulassen.

**Interessante Gäste in Marilla.** Das Sanatorium in Marilla, welches bei Beginn der warmen Jahreszeit von der Heilung und Linderung suchenden, insbesondere einen hervorragenden klimatischen Kurort bedürftigen Kranken aufgesucht wird, hatte dieser Tage zwei interessante Gäste. Der eine Gast war die Witwe des ungarischen Ministers Gabor Baross, der zweite Gast der Belgrader Gesandte unserer Monarchie, Graf Johann Forgacs, der in letzterer Zeit die Interessen unserer Monarchie lektin unter sehr schwierigen Verhältnissen vertrat und von den Mühsalen in den ozonreichen Fichtenwäldern Marilla's sich Erholung suchen wollte.

**Glänzender Erfolg eines Institutes.** Im Laufe der vorigen Woche haben an der Mädchen Elementar- und Bürgerschule der Rosa Kis die Jahresprüfungen stattgefunden zu denen das Schulinspektorat den Direktor der Lugoser Knaben-Bürgerschule Madar Sos als Prüfungskommissär ernannte. Die Zöglinge wiesen in allen Lehrfächern solche Tüchtigkeit auf, daß die Schlagfertigkeit ihrer Antworten Staunen erregte und der Prüfungskommissär über das glänzende Resultat seine Anerkennung mit warmen Worten Ausdruck verlieh. Einen würdigen Abschluß fand die Jahrestätigkeit dieser hervorragenden Lehranstalt durch die am vergangenen Samstag abgehaltenen Schlussfeier, bei welcher sehr schöne Deklamationen und Gesangspiezen vorgetragen wurden. Es wäre wahrlich wünschenswert, wenn die rührige und strebsame Direktrice der Anstalt seitens der Behörden einer ausgiebigen materiellen Unterstützung teilhaftig würde.

**Richtigstellung.** Wir brachten jüngst eine Notiz, in welcher wir über das im Konfordinergarten stattgehabte, durch die Zöglinge der Emmy Misraich'schen Musikschule veranstaltete Schülerkonzert berichteten und der vorzüglichen Leistungen der Anstalt und der Schüler erwähnten. Aus der Namensliste der Mitwirkenden sind aus Versehen zwei Namen ausgeblieben: Johann Deutch, der den aufgeführten Zweakter aus dem Französischen überlegte und Jolyka Schwarcz, die auf dem Piano brillierte. Wir stellen dies mit Vergnügen richtig.

**Schulbau in Anina.** Der kön. Schulinspektor Julius Berecz regte im Ministerium für Unterricht die Idee an, an Stelle der dem Zwecke nicht mehr entsprechenden alten Schulen in Anina neue Staatsschulen zu erbauen. Der Unterrichtsminister leistete dem Verlangen des kön. Schulinspektors Folge und werden noch im heurigen Jahre in Anina mit einem Kostenaufwand von 19.800 Kronen zwei neue Staatsschulen erbaut.

**Brutaler Gatte.** Der Tischlergehilfe Peter Nagy wollte sich am vergangenen Sonntag gütlich tun und die Kümmernisse des Lebens bei schäumender Bachsgabe vergessen. Er suchte zu diesem Zwecke ein in der Facseter-Gasse gelegenes Wirtshaus auf, nahm aber auch seine bessere Ehehälfte mit. Doch das eben war sein Verhängnis. Nagy setzte dem Schoppen wacker zu, seine Ehehälfte nicht minder und so kam es zwischen Beiden bald zu einem Streit, welcher damit endete, daß Nagy seine Frau unbarmherzig durchprügelte. Die Polizei arrelierte den zärtlichen Gatten.

**Der Bauernverein in Krassóhözény.** Im Monate September wird die Vereinsleitung die erste Hornviehprämierung im Krassóhözényer Komitate, und zwar unter Mitwirkung des Ortsvereines in der Gemeinde Vecsehaza veranstalten, bei welcher Gelegenheit 600 Kronen an Prämien verteilt werden. Die diesbezüglichen Vorkehrungen zu treffen, besuchte Vereinssekretär Stefan Dolan Sonntag, den 13. Juni den Ortsverein, wo dann unter seinem Vorzuge eine Versammlung stattfand, an welcher sämtliche Mitglieder sowie auch die Herren Gemeindevotäre Joh. Janovics und Lehrer Josef Novak sich beteiligten. Nachdem Vorsitzender eine mit Beifall honorirte längere Rede über das Vereinswesen hielt, wurde beschlossen die Hornviehprämierung mit einer Wanderversammlung verbunden am 12. September abzuhalten. In das Arrangierungskomitee wurden Martin Miklaus, Josef Demele, Johann Fehr, Valentin Ottohall, Karl Gossfeldorfer, Wenzel Milancs, — in die Jury aber Ortsvereinspräsident Tomas Sammet, Notar Johann Joanovics, Gemeinderichter Josef Kofilet, Johann Vertan, Josef Ehrenberger, Matias Feiler, Johann Kanpu gewählt.

**Ein frecher Taschendieb.** Daß Taschendiebe auf Märkten, in Theatern, u. sonstigen stark frequentierten Plätzen die Taschen ihrer Mitmenschen zum Schauplatz ihrer Tätigkeit erwählen, und selbe aus purer Nächstenliebe ihres Inhaltes entleeren, damit der arme Mitmensch von einer Last befreit werde: gehört zu den alltäglichen des Lebens. Auf der Gasse, im Bade, im Bahncoupe ist man ebenso wenig von diesen menschenfreundlichen Diensten der Herren Taschendiebe geschützt, wie in der Kirche, bei Prozessionen, Umzügen oder sonstigen Versammlungen. Daß aber ein Taschendieb die Lokalität der Polizei selbst zum Schauplatz seiner Tätigkeit erwählt, ist wohl ein Unikum. Der bekannte Temesvarer Taschendieb Johann Krizsa befand sich Montag bei unserer Polizei. Da trat ein Herr ein und Krizsa's Kennenblick blieb sofort auf dessen Goldkette haften. Er trat höflich an den Herrn heran, bat um Feuer, um sich eine Zigarette anzuzünden, welchem Verlangen der Herr bereitwilligst willfahrte. Als er aber später nachsehen wollte, „wie viel es geschlagen habe“, da sah er zu seinem Schrecken, das Uhr und Kette verschwunden seien. Die Polizei recherchiert nach dem frechen Gauner.

**Attentat.** Der Zersniker Bauernbursche Joeci Rossu lebte schon seit zwei Jahren mit dem Zersniker Kaufmann Karl Mannheim in Fehde und schwur ihm Rache. Zu wiederholten Malen kam er „den Dolch im Gewande“ ins Wirtshaus Mannheim's um diesem den Garaus zu machen, doch wurde er in diesem blutigen Vorhaben stets verhindert. Am 18. d. M. aber gelang es ihm seinen Racheplan auszuführen. Als Mannheim nämlich am erwähnten Tage abends um viertel 10 Uhr in seinem Zimmer stand und sich eben eine Zigarette anzündete, ertönte plötzlich ein Schuß durchs Fenster und Mannheim stürzte blutüberströmt zusammen. Auf die Detonation eilten die Hausleute herbei, stürzten sich auf die Straße, doch war dort niemand mehr sichtbar. Der Täter war im Dunkel der Nacht verschwunden. Mannheim, dem das Geschöß in den Kopf drang, wurde ins Lugoser Spital

befördert, wo ihn Spitalsoberarzt Dr. Neumann sofort in Behandlung nahm. Dr. Neumann konstatierte, daß die Verletzungen nicht lebensgefährlicher Natur seien und werden die Kugeln noch im Laufe dieser Tage entfernt werden können. Der Monostorer Gensdarmrie-Postenfürher leitete die Recherchen ein, die durch einen sonderbaren Zufall alsbald auf die Spur des Attentäters führten. Auf dem Fußboden in Mannheim's Wohnung fand nämlich der Postenfürher halbverbrannte Papierstücke, welcher sich der Attentäter beim Laden der mit Meißtücken gefüllten Pistole bedient hatte. Es stellte sich heraus, daß diese Papierstücke von einem Altentstück des Lugoser königl. Notars Dr. Kottenberg herkommen und eruierte sofort wem in letzterer Zeit ein solches Altentstück in Zersnik zugestellt wurde. Die Gensdarmen verhafteten Rossu, der seine Tat eingestand und angab, daß er sich an Mannheim für eine angebliche Insulte rächen wollte.

**Unglücksfall.** Auf der im Bau begriffenen Keszica-Delinyester Eisenbahnlinie stürzte bei einem Tunnelbaue das Gestein herunter, wobei zwei Arbeiter getödtet, einer aber schwer verletzt wurde. Der Fall wurde telegrafisch vom Keszicaer Oberstuhlsrichteramte der Draviczaer l. Berghauptmannschaft gemeldet, welche einen Obercommissär zur Untersuchung dorthin ernannte.

**Auswanderung.** Vergangene Woche kamen in Newyork aus Ungarn 2143 Auswanderer an, darunter waren 511 Ungarn, 877 Slowaken, 277 Deutsche, 325 Kroaten und 153 Rumänen. Zurückgewandert sind 689 Personen, unter welchen 165 solche waren, denen das Geld zur Reise vom Konsulate vorgestreckt wurde, da sie nichts besaßen.

**Der erste Viehmarkt in Biled.** In der Großgemeinde Biled, an der Temesvarer Nagyzentmiklofer Bahn, hat Mittwoch der erste große Viehmarkt stattgefunden, welcher aus allen Nachbargemeinden stark besucht war. Aufgetrieben wurden 1230 Stück Pferde, 620 Stück Hornvieh, 472 Stück Schafe und 246 Stück Schweine.

**Impfungen mit Seewasser.** Wenn nach Mephistopheles Blut ein ganz besonderer Saft ist, so teilt das Seewasser mit ihm diesen Ruhm. Es gehört zu den merkwürdigsten naturwissenschaftlichen Tatsachen, daß Blut und Seewasser eine auffallende Ähnlichkeit in ihren physiologischen Eigenschaften besitzen, und man hat sogar die Vermutung aufgestellt, daß bei den im Meere lebenden Tieren das Wasser ganz die Funktion des Blutes übernimmt. Jedenfalls erscheint es in diesem Zusammenhang äußerst bedeutsam, daß man einem Menschen Wasser von der Zusammensetzung des Seewassers literweise in die Adern einführen und dadurch nicht nur keine Schädigung, sondern sogar eine Steigerung der Lebenskraft herbeiführen kann. Eine planmäßige Benützung von Seewasser zu Heilzwecken ist von Versuchen von Dr. Robert Simon in Paris ausgegangen. Die Impfungen geschehen in der Weise, daß Seewasser aus einer Tiefe von ungefähr zwölf Metern geschöpft und die bestimmten Verhältnis mit gewöhnlichem Wasser gemischt wird. Von dieser Flüssigkeit werden dann je nach dem Alter des Patienten in dessen Schulter oder Hüfte 10 bis 100 Kubikcentimeter eingepfist. Die Wirkung zeigt sich in einer Anregung der Gesamttätigkeit der Körperzellen und in der Steigerung ihrer Widerstandsfähigkeit gegen die Angriffe Bakterien und anderen Krankheitskeimen.

**Wiener und Pariser Sommermoden.** Ganz interessant ist der Unterschied der Wiener und Pariser Mode. Während die Pariserin bedingungslos akzeptiert, was ihr die Mode vorschreibt und sich dem jeweiligen Wechsel vollkommen unterwirft, paßt sich die Wienerin vernünftigerweise nicht der Mode, sondern diese sich selbst an, dabei durchaus dem herrschenden Zug Rechnung tragend. Die „Wiener Mode“ veranschaulicht in ihrem soeben er-

schienenen neuen (18.) Best die Behauptung durch eine Fülle reizender, wienerisch-einfacher eleganter Toiletten und trägt den praktischen Bedürfnissen auch unter anderem, durch schiel geschnittene Badeanzüge, Mäntel, Sportkostüme u. s. w. Rechnung. Reizend sind auch die im Handarbeitsteil abgebildeten Perlenkolliers, nicht zu vergessen die Kindermodenbeilage so wie das reichhaltig zusammengestellte Boudoir.

**Schlussprüfungen an der ihr. Schule.** Die an der hiesigen ihr. Knaben- und Mädchen-Elementarschule stattgehabten Jahresprüfungen haben dem allbewährten Rufe dieser Anstalt entsprechend auch heuer ein sehr befriedigendes Resultat ergeben. Die Lehrerfolge sämtlicher Klassen waren überraschend und haben besonders die prächtigen Handarbeiten der Mädchenschule Aufsehen erregt, was den Lehrerinnen der Anstalt zur Ehre gereicht.

**Polizeinachtichten.** Der Furluger Herrschaft Valikuesony wurden noch im vergangenen Jahre mehrere Bienenstöcke und andere Gegenstände im Werte von einigen hundert Kronen von unbekanntem Täter entwendet. Der Furluger Gendarmerie ist es nun gelungen, die Täter in den Personen des Josim Martinucz und Josim Petrica zu ermitteln, gegen welche die Anzeige erstattet wurde. — Der Balcamarer Einwohner Basille Boila weilte vergangene Woche in Furlug, als er mit Klone Cseponye in Streit geriet, der eine Wagenstange ergriff und Boila so damit schlug, daß selber schwere Verletzungen erlitt.

**Beaufsichtigung der Pflegekinder.** Der Minister des Innern läßt in der Methode der Beaufsichtigung der 45.000 Kinder, die der Staat zu fremden Familien in Pflege gegeben hat, eine Aenderung eintreten. Um die Kontrolle über die Pflege und Erziehung der Kinder wirksamer auszuüben, werden vom Minister weibliche Personen, hauptsächlich Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen, zu Aufseherinnen für jene Gemeinden ernannt, in welchen der Staat Kinder bei fremden Familien verpflegen läßt. Die Aufseherin beaufsichtigt und leitet die geistige und körperliche Bildung der Kinder und hat darauf zu achten daß dieselben in den Pflegeeltern wahre Eltern finden.

**Ein achtjähriger Mörder.** Bei der Heimkehr aus der Schule gerieten in Deridobra bei Felsör zwei Knaben im Alter von dreizehn und acht Jahren in Streit. Der ältere ohrfeigte den jüngeren, worauf dieser seinem Angreifer ein Messer in den Leib stieß. Der unglückliche Knabe blieb auf der Stelle tot.

**Im Juni erfroren!** In Spanien sind — so unglaublich es erscheinen mag — im Juni Menschen erfroren. In La Granja wurde ein Gendarm, der zur Bewachung des königlichen Schlosses kommandiert war, erfroren aufgefunden. — Aus der Provinz Gerona wird gemeldet, daß zwei von Wölfen stark angegriffene Leichen gefunden wurden. Die betreffenden Menschen sind buchstäblich vor Kälte umgekommen. — Auch in Deutschland in der Umgebung von Kassel sowie im ganzen Fuldatal wurden durch Nachtfrost große Schäden angerichtet.

**Wo man keinen Exekutor braucht.** Dies ist in der Torontaler Gemeinde Billed der Fall. Dort hat der Bezirksgerichts-Exekutor sein Amt niedergelegt, weil er nicht leben kann! Und das Bezirksgericht sucht um Aufstaffung der Exekutorenstelle an, weil seit einem Jahre in der Gemeinde keine einzige Exekution stattfand. Die Billeder zahlen pünktlich und wenn auch ab und zu eine Klage vorkommt, so wird die Schuld stets ohne Exekutor beglichen.

**Die Wünsche der Braut.** In Newyork hat dieser Tage eine Trauung unter sehr merkwürdigen Vorbedingungen stattgefunden. Bevor das Mädchen ihren Liebsten zum Altar folgte, schleppte sie ihm vor den Friedensrichter, wo er kontraktlich sein Wohlverhalten in der Ehe garantieren mußte. Die liebens-

würdige Braut, die die Tochter eines reichen Newyorker Bankiers ist, hatte selbst einen Ehekontrakt verfertigt, den der Bräutigam vor dem Friedensrichter unterschreiben mußte. Folgendes sind die einzelnen Bestimmungen dieses Vertrages: „Der Gatte hat allwöchentlich seiner Frau sein Salair ohne Abzug zu übergeben. — Sollte er nicht in Begleitung seiner Gattin ausgehen, so muß er spätestens um 9 Uhr zu Hause sein. — Er darf mit keinem weiblichen Wesen ohne nachdrückliche Erlaubnis seiner Gattin tanzen. — Er hat sich des Rauchens von Zigaretten und des Genusses aller berauschenden Getränke zu enthalten. — Er verpflichtet sich, die Verwandten seiner Frau liebevoll zu behandeln. — Er hat der Frau nach Tüchtigkeit die Obforge für die eventuellen Kinder abzunehmen. — Er darf keinem Verein oder Klub ohne Bewilligung der Gattin beitreten. — Er darf an Wochentagen nicht mehr als drei, an Sonntagen nicht mehr als fünf Zigaretten rauchen. — Es ist ihm untersagt, einen Hund zu halten.“ Als der Friedensrichter diesen Vertrag vorgelesen hatte, sagte er warnend: „Tun sie es nicht, junger Mann!“ Der junge Mann tat es aber doch, unterschrieb den Vertrag und heiratete am anderen Tage.

**Sagt er!**

Es ist wirklich, sagt er,  
Schon a Graus, sagt er,  
Und ich halt das, sagt er,  
Nimmer aus, sagt er,  
Dem die Wanzen, sagt er,  
Fressen mich, sagt er,  
Samt 'n Bettzeug sagt er,  
Sicherlich!

Herentgegen, sagt er,  
Kein' ich jetzt, sagt er,  
Bon die Viecher, sagt er,  
Halb z' Tod g'heht, sagt er,  
Zu mein Kauf, sagt er,  
=Man gleich hin, sagt er,  
Und kauf' schleuni', sagt er.  
Z a c h e r l i n!

**Korrespondenz der Redaktion.**

**Herrn A. M. Lugos.** Sie fragen uns was Frauen sind? Und das wollen wir ihnen in Kürze sagen: Nämlich eine Frau und ein Gewitter sind am bedenklichsten, wenn sie sich zusammenziehen und am fürchterlichsten, wenn sie im Auszug sind. Allein wenn sie anfangen sich zu entladen, da kühlen sie sich auch ab, und es geht mit einem kleinen Schauer vorüber. Die meisten der jetzigen Frauenzimmer scheinen die anatomische Struktur ihres Herzens gut zu kennen, sie wissen daß dasselbe aus zwei Kammern besteht und noch zwei Klappen (den sogenannten Herzohren) und da denken sie, diese Wohnung ist zu groß für einen einzelnen Herrn und nehmen noch einige Zimmerherren auf. . . Auf Wiedersehen.

**Berein junger Kaufleute, Lugos.** Mit Bezug auf Ihre w. Zuschrift teilen wir Ihnen mit, daß wir unser Blatt der Stellenvermittlungsabteilung Ihres Vereines recht gerne zur Verfügung stellen.



**Geschäfts-Übergabe.**

Die in **Furdia** sich befindende **Gemischwarenhandlung** samt **Wirtshaus** und dazu gehörender schöner Wohnung, Stallungen, geräumigen Magazin, großem Obst- und Gemüsegarten ist wegen anderer Unternehmung auf mehrere Jahre per sofort zu **vergeben**. Reflektanten erhalten nähere Auskunft beim Eigentümer **B. Wolf in Furdia, l. P. Facset**.



**KUGOSER PLATZPREISE**  
vom 23. Juni 1909.

Weizen von Kronen 26.— bis Kronen 27.—	
Korn " " 17.40 " " 18.—	
Gerste " " 14.60 " " 15.20	
Hafer " " 14.60 " " 15.40	
Mais " " 14.— " " 14.40	

Putz nur mit

**Gloбус Putzextrakt**  
Besten Metallputz der Welt

Putz beiler als andere Metallputzmittel.

Weltausstellung St. Louis 1904 „Grand Prix“

**Gassen-Wohnung**

bestehend aus 3 Zimmer, Vorzimmer und entsprechenden Nebelokalitäten

für möglichst prompt

**gesucht.**

Adresse in der Adm. d. Blattes.

**Für Klavierspieler!**

Ein jedes Klavier stimmt rein und tadellos zu 5 Kr. per Klavier.

**Hugo Ringel**  
Jakabfygasse, Haus Nr. 3.

Geldmachende, elegante und leicht ausführbare Colletten.

**WIENER MODE**

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“. Jährlich 24 reich illustrierte Seite mit 48 farbigen Modebildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.

Vierteljährlich: K 3.30 = Mk. 2.80.

Gratisbeilagen:

- „Die praktische Wiener Schneiderin“ und
- „Wiener Kinder-Mode“ mit dem Beiblatt
- „Für die Kinderstube“ sowie
- „Schnittmusterbogen“.

Schnitte nach Maß. Als Begünstigung von besonderem Wert liefert die „Wiener Mode“ ihren Abonnentinnen Schnitte nach Maß für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl lediglich gegen Ertrag der Spesen von 30 h = 30 Pf. unter Garantie für tadelloses Passen. Die Anfertigung jedes Collettenstückes wird durch jeder Dame leicht gemacht.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie der Verlag der „Wiener Mode“, Wien 6/2, Gumpendorferstraße 87, unter Beifügung des Abonnementsbetrages entgegen.

**A ki** legjobban szerkesztett, teljesen független nagy napilapot járattatni óhajt, fizesse elő

**Az Ujság=ot!**

Előfizetési árak:

Egy évre . . . . .	K 28.-
Félévre . . . . .	K 14.-
Negyedévre . . . . .	K 7.-
Egy hónapra . . . . .	K 2.40



Az Ujság terjedelme rendszeren 28-32-36 oldal. Vasárnap és ünnepnapokon **60-100**

Megrendelési cím: AZ UJSÁG kiadóhivatala

BUDAPEST, VII. kerület, Rákóczi-ut 54-ik szám.

Bestellungen für

**Kautschuk-Stampiglien**

werden in der Buchdruckerei

**HUSVÉTH & HOFFER**

Lugos, Bonnazgasse Nr. 18  
übernommen.

Zahl 7085/1909.

**Kundmachung.**

Der nächste **Lugoser**

**Jahr-Markt**

beginnt am 2. Juli 1909 und endet  
am 4. Juli 1909.

Der Bürgermeister.

Lugos rend. tan. város rendőrkapitányától.  
1946/1909. kig. szám.

**Kundmachung.**

Nachdem ich in Erfahrung gebracht habe, daß das l. Publikum nicht orientiert ist über die Taxen welche die Dienstbotenvermittlungsanstalten sich zahlen lassen dürfen, so fühle ich mich veranlaßt dem g. Publikum bekannt zu geben, daß diese Taxe von Fall zu Fall eine Krone ausmacht, und hat selbe zu gleichen Teilen der Dienstgeber und der Dienstbote zu bezahlen. Eine größere Taxe zu nehmen ist in keinem Falle erlaubt.

Lugos, den 15. Juni 1909.

Balogh, Stadthauptmannstellv.

**Erfolgreich**

inseriert man unstreitig nur in dem zweimal wöchentlich erscheinendem politischen Blatte

**„Südungarn“**

da daselbe im ganzen Komitate verbreitet ist.

Das idealste HAARPFLEGEMITTEL ist

**KULKA'S**

**Petrol-Haargeist.**

Das beste Mittel gegen Haarausfall und Schuppenbildung.

Man verlange genau

**KULKA'S „Petrol“-Haargeist.**

Eine Flasche 2 Kronen.

Überall erhältlich, wo nicht, so direkte zu beziehen vom Erzeuger

**Stadtapotheke zum Schwarzen Adler**

TEMESVAR, Stadt, Sct. Georgsplatz.

Man abonniert jederzeit auf das  
**schönste und billigste**  
**Familien-Witzblatt**



**Meggendorfer-Blätter**

München ☉ ☉ Zeitschrift für Humor und Kunst  
☉ Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60 ☉

Abonnement bei allen Buchhandlungen und  
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-  
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

**Kein Besucher der Stadt München**

sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion,  
Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Aus-  
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter  
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!